

„Alte Welt – Neue Welt“

Biographie der Skulptur

September 1991

Ingrid Altner, Sprecherin des örtlichen Festival-Beirats der Stadt Segeberg, fragt an, ob es mir vielleicht Spaß machen könnte, eine Idee zu entwickeln für das „kulturelle Rahmenprogramm“ des Festivals 1992.

So spaziere ich dann eines milden Regentags im September am Großen Segeberger See entlang und bin sehr beeindruckt von der Atmosphäre dieser Hügellandschaft.

Es ist mein erster Besuch in dieser Stadt, die ich neugierig durchstreife. Schöne alte Häuser, ein kraftvoller Backsteinkirchenbau, der Friedhof mit einer Allee wie ein gotischer Kreuzgang, noch ein kleiner See, ein schöner Wasserturm. Ja — und dann dieser Kalkberg, wie ein surrealer Riesenfindling. Aber dahinter dann: Karl May. Mit Karl-May-Platz, Wildwest-Saloons, Souvenir- und Imbißbuden, „Apachen-Reservat“, Busparkplätzen und der erstaunlichen Felskulisse des Freilichttheaters.

Gespräch mit Dr. Nehter, dem Bürgermeister.

Es freut mich zu erfahren, daß es auch noch andere Umgangsformen mit dem Thema „Indianer“ gibt: freundschaftliche Kontakte zu real existierenden Indianer-Stämmen mit wechselseitigen Besuchen, eine kleine, aber ambitionierte Sammlung von Indianer-Kunst, die „Amerikagesellschaft“ der Stadt.

Also beschließe ich, diese Thematik aufzugreifen, aber als „Gegendarstellung“ zur platten Vermarktung des abwechselnd „edlen“ und „bösen“ Theater-Wilden.

Ein Jahr zuvor hatte ich Reservate der Hopis, Shoshonis und Cheyennes besucht und Gelgenheit gehabt, die grausame Realität, die ich vorfand, mit dem Idealbild vom Indianer meiner Kindheit zu vergleichen.

Es drängte mich, an diesem Thema zu arbeiten. Und außerdem ist 1992 das Columbus-Jahr.

Oktober 1991

In meinem Düsseldorfer Atelier entstehen zahlreiche Skizzen und Entwürfe, die darum kreisen, die Brüche zwischen Verklärung und Realität in unserem Bild vom „Indianer“ sichtbar zu machen.

Die skulpturalen Ausformungen bleiben noch offen, sehr verschiedene Ideen-

studien entstehen: Einzelfigur, Gruppe, Brunnen.

November 1991

Der Beirat diskutiert die Skizzen. Die Einzelfigur wird favorisiert.

Dezember 1991 bis März 1992

Eine Serie großer, teils farbiger Grafiken von Häuptlingsköpfen entsteht. Ich bin fasziniert von den dramatischen Landschaften dieser Gesichter. Ein weiterer Aspekt fließt in die Entwurfs-Überlegungen ein: die ungewöhnlichen geographischen und geologischen Gegebenheiten von Bad Segeberg: eiszeitliche Endmoräne, die Seen, Findlinge, der Kalkberg. Es entsteht das Modell eines skulpturalen „Indianerfelsens“, das ich dem Beirat am 20. März präsentiere. Der Beirat stimmt dem Projekt zu. Als möglicher Standort wird die „Backofenwiese“ ins Auge gefaßt.

April-Juli 1992

In der Auseinandersetzung mit dem räumlichen und landschaftlichen Umfeld der „Backofenwiese“ entsteht ein neuer, weitergedachter Entwurf. Ausgehend von dem gleichen, ernsten und stolzen Häuptlingskopf („He Dog“, Dakota), löse ich die Darstellung auf in fünf monumentale Säulen mit quadratischer Grundfläche. Diese sind so angeordnet, daß sie vom See her gesehen zum realen Bild des Indianerkopfes zusammenwachsen. Aus der Nähe betrachtet ergeben sich symmetrisch gespiegelte Anamorphosen, die ganz unterschiedliche Deutungen zulassen: Maske, Zeichen, Ornament, Landschaft.

Die Säulen selbst bieten bewußt mehrdeutige Assoziationen: Wolkenkratzer, Totempfähle, Stelen, Stonehenge.

Das „Bild“, der Mythos, wird zerlegt, zerstört, der Betrachter aufgefordert, sich neu zu orientieren, Standpunkt zu beziehen, eine neue (An-)Sicht zu gewinnen.

Am 16. Juli wird das neue Modell, im Maßstab 1:5, im Gemeindesaal der Marienkirche öffentlich vorgestellt. Es findet allgemeine Zustimmung.

Nach der Finanzausage des Magistrats der Stadt Bad Segeberg, eines Förderbescheids des Kreises Segeberg und der Ankündigung der Kreissparkasse Segeberg, sich mit einer namhaften Summe zu beteiligen, ist die „Anschubfinanzierung“ gewährleistet.

Als Hauptsponsor wird die Stelcon AG, Essen, gewonnen, ein Unternehmen der Readymix-Gruppe.

Mit Vladim, einem Architekturstudenten zu Besuch aus Moskau, bauen wir aus Dachlatten und bemalter Hartfaserpappe ein 1:1-Modell, das so zerlegt wird, daß es in meinen VW-Bus paßt.

In der Nacht vor der Aufstellung am 14. August 1992 fegt ein Unwetter mit Wolkenbrüchen und Orkanböen über Bad Segeberg. Am Morgen hört es auf zu regnen und zu stürmen. Der Aufbau auf der Backofenwiese klappt problemlos. Die zahlreich erschienenen Repräsentanten von Stadt, Kreis, Schleswig-Holstein Musik Festival, Sponsoren, Presse, Bürger von Bad Segeberg und der Künstler überzeugen sich davon, daß Größe, Proportion und Standort stimmen.

25. August 1992: Justus Frantz, Intendant des Schleswig-Holstein Musik Festivals, übernimmt die Schirmherrschaft für die Skulptur „Alte Welt — Neue Welt“. September 1992

Die Ausführung beginnt. In meinem Atelier entsteht die aufwendige 1:1-Bauzeichnung der fünf Säulen.

Die Firma Von Berg Plastic OHG, Mönchengladbach, übernimmt als Sponsor den sehr diffizilen Formbau, den Freiherr von Berg, der Inhaber der Firma, persönlich überwacht.

Herr Leiendecker, Betriebsleiter des Stelcon-Werkes Neuss, läßt zahllose Probekörper mit den unterschiedlichsten Beton-Rezepturen gießen, um die optimale Struktur und Farbe des „Indianers“ zu ermitteln.

Gemeinsam mit Dieter Bausch, dem Hauptverantwortlichen für die Öffentlichkeitsarbeit der gesamten Readymix AG, fälle ich sehr sorgfältig die Entscheidung für die endgültige Rezeptur: die Wirkung ist so edel, daß kein Laie glauben kann, daß es sich bei diesem Steinuß um „Beton“ handelt.

In der unglaublich kurzen Zeit von nur sechs Wochen werden alle 15 Segmente der fünf Säulen hergestellt. 42 Tonnen Skulptur, perfekt umgesetzt in ein Material, dem oft zu Unrecht die höheren Weihen verweigert werden.

Wie es sich für „Hohe Kunst“ gehört, muß am 26. Oktober 1992 noch das zuständige Ministerium für die Flugauf-

sicht aus Kiel den Standort für das große Werk freigeben.

Am 12. November 1992 wird das Stahl-Beton-Fundament gegossen. Acht Tage später findet im Stelcon-Werk Neuss das „Richtfest“ statt. Ingrid Altner vom Bad Segeberger Beirat kommt eigens angereist, um alle Betonkünstler zu beglückwünschen. Am 22. November 1992 werden zwei Speziallastkraftwagen mit dem 42 Tonnen schweren Kunst-Gut beladen. Über Nacht treten sie ihre Reise von Neuss nach Bad Segeberg an.

Am 24. und 25. November erfolgt unter aktiver Teilnahme von Dipl.-Ing. Leiendecker, zwei Mitarbeitern der Firma Stelcon, Herrn Zaedow von der Firma Readymix, einem Kranführer mit Autokran, Herrn Amtsrat Mazuw und dem Künstler die endgültige Montage.

30. November 1992, 11.00 Uhr Enthüllung der Skulptur. Feierlicher Festakt vor und im Festzelt. Der Bürgermeister, die Kreisverwaltung, die Landesregierung, Prof. Justus Frantz, die Beiratssprecherin, die Sponsoren, die Bürger, die Presse, das Fernsehen, Bier, Glühwein, Grünkohl mit Pinkel: dem Künstler verschlug es die Sprache. Was nicht oft geschieht.

November 1992: Enthüllung der Skulptur – Justus Frantz und Klaus Kammerichs

